



DANTE
GÖTTLICHE
KOMÖDIE

Inhalt

Titelseite

DIE HÖLLE

Erster Gesang

Zweiter Gesang

Dritter Gesang

Vierter Gesang

Fünfter Gesang

Sechster Gesang

Siebenter Gesang

Achter Gesang

Neunter Gesang

Zehnter Gesang

Elfter Gesang

Zwölfter Gesang

Dreizehnter Gesang

Vierzehnter Gesang

Funfzehnter Gesang

Sechzehnter Gesang

Siebzehnter Gesang

Achtzehnter Gesang

Neunzehnter Gesang

Zwanzigster Gesang

Einundzwanzigster Gesang

Zweiundzwanzigster Gesang

Dreiundzwanzigster Gesang

Vierundzwanzigster Gesang

Fünfundzwanzigster Gesang

Sechszundzwanzigster Gesang

Siebenundzwanzigster Gesang

Achtundzwanzigster Gesang

Neunundzwanzigster Gesang

Dreißigster Gesang

Einunddreißigster Gesang

Zweiunddreißigster Gesang

Dreiunddreißigster Gesang

Vierunddreißigster Gesang

Erster Gesang

Zweiter Gesang

Dritter Gesang

Vierter Gesang

Fünfter Gesang

Sechster Gesang

Siebenter Gesang

Achter Gesang

Neunter Gesang

Zehnter Gesang

Elfter Gesang

Dreizehnter Gesang

Vierzehnter Gesang

Funfzehnter Gesang

Sechzehnter Gesang

Siebzehnter Gesang

Achtzehnter Gesang

Neunzehnter Gesang

Zwanzigster Gesang

Einundzwanzigster Gesang

Zweiundzwanzigster Gesang

Dreiundzwanzigster Gesang

Vierundzwanzigster Gesang

Fünfundzwanzigster Gesang

Sechsendzwanzigster Gesang

Siebenundzwanzigster Gesang

Achtundzwanzigster Gesang

Neunundzwanzigster Gesang

Dreißigster Gesang

Einunddreißigster Gesang

Zweiunddreißigster Gesang

Dreiunddreißigster Gesang

DAS PARADIES

Erster Gesang

Zweiter Gesang

Dritter Gesang

Vierter Gesang

Fünfter Gesang

Sechster Gesang

Siebenter Gesang

Achter Gesang

Neunter Gesang

Zehnter Gesang

Elfter Gesang

Zwölfter Gesang

Dreizehnter Gesang

Vierzehnter Gesang

Funfzehnter Gesang

Sechzehnter Gesang

Siebzehnter Gesang

Achtzehnter Gesang

Neunzehnter Gesang

Zwanzigster Gesang

Einundzwanzigster Gesang

Zweiundzwanzigster Gesang

Dreiundzwanzigster Gesang

Vierundzwanzigster Gesang

Fünfundzwanzigster Gesang

Sechsendzwanzigster Gesang

Siebenundzwanzigster Gesang

Achtundzwanzigster Gesang

Neunundzwanzigster Gesang

Dreißigster Gesang

Einunddreißigster Gesang

Zweiunddreißigster Gesang

Dreiunddreißigster Gesang

Aus dem Nachwort zur ersten Ausgabe

Zur neuen Auflage

Impressum

Dante Alighieri
Göttliche Komödie
Divina Commedia

Aus dem Italienischen von Richard Zoozmann

Mit Illustrationen von Gustave Doré

DIE HÖLLE

»Es beginnt die Komödie des Dante Alighieri,
Florentiners von Geburt, nicht von Sitten.«

Erster Gesang

Ich fand mich, grad in unseres Lebens Mitte,
In einem finstern Wald zurück, verschlagen,
weil ich vom rechten Pfad gelenkt die Schritte.

Ha! wie er ausgesehn ist hart zu sagen,
Der wüste Wald mit wildverwachsenen Strecken,
Daß in Gedanken sich erneut mein Zagen.

So herb ists, herber kann der Tod nicht
schmecken.
Doch um vom Heile, das ich dort gefunden,
Zu melden, muß ich anderes erst entdecken.

Wie ich hineinkam, kann ich nicht bekunden,
So tief war ich zur Zeit vom Schlaf benommen,
Als meinem Blick der wahre Weg entschwunden.

Doch nun an eines Hügels Fuß gekommen,
Wo dieses Tal zu seinem Ende gleitet,
Das mir mit Bangen hielt das Herz beklommen,

Blickt ich empor und sah schon hingebreitet
Auf Bergesschultern den Planeten prangen,
Der uns auf jedem Wege richtig leitet.

Da war ein wenig gleich die Furcht vergangen,
Die auf des Herzens See mir angedauert
Die Nacht, die ich durchlebt in solchem Bangen.

Und wie, wer atemlos und angstdurchschauert
Dem Meer entrann und nun zurückgebogen
Vom Strande späht zur Flut, die tückisch lauert,

So wandte auch, noch immer fluchtbewogen,
Mein Geist sich rückwärts, auf den Engpaß blickend,

Draus nie ein Wesen lebend heimgezogen.

Nach kurzer Rast, dem müden Leib erquickend,
Klomm ich weiter bergan am öden Hange,
Immer zum tiefern Fuß den Stützpunkt schickend.

Und sieh! wo steil beginnt die Felsenwange,
Ein Panther, mit geflecktem Fell die Glieder
Bedeckt, geschmeidig und behend im Gange,

Der wich vor meinem Angesicht nicht wieder;
Nein, hemmte so mich, daß ich, statt nach oben,
Mehr als aufs neu zum Walde wollte nieder.

Die Zeit wars, als der Morgen sich erhoben.
Die Sonne stieg, vom gleichen Sternenbilde
Umkränzt, als erstmals Gottesliebe droben

Die Welten umschwang durch des Alls Gefilde,
So daß mit neuer Hoffnung mich belebten
Auf Rettung vor dem buntgefleckten Wilde

Frühlicht und Frühling, die mich hold umwebten.
Doch so nicht, daß die Sinne mir im neuen
Schreckenblick eines Löwen nicht erbebten –

Der mir erhobenen Hauptes schien zu dräuen
Und sich voll Hungers wider mich zu rüsten,
Daß selbst die Luft sich schien vor ihm zu scheuen –

Und einer Wölfin, die von allen Lüsten
Mir trüchsig schien trotz ihren dürrn Weichen,
Als ob durch sie schon viel sich grämen müßten.

Die machte also meinen Mut erbleichen
Durch ihren Blick, drob ich vor Furcht erschauert,
Daß ich die Höh nicht hoffte zu erreichen.

Und jenem gleich, der gern Gewinn erlauert,
Und kommt die Zeit, wo sich Verluste zeigen,
Was auch sein Denken ist, er weint und trauert,

So schuf das Tier mich, dem kein Friede eigen,
Indem sichs schrittweis nähernd mich im Grimme
Zurücktrieb, wo die Sonnenstrahlen schweigen.

Indes ich fliehend noch bergabwärts klimme,
Auftauchte da vor meinem Blicke einer,
Der vor Erschöpfung scheinbar ohne Stimme.

»Wer du auch seist,« begann ich, als ich seiner
Ansichtig ward in solcher wüsten Heide,
»Ob Schatten oder Mensch, erbarm dich meiner«. –

»Nicht Mensch; Mensch war ich,« gab er zum
Bescheide.

»Und meine Eltern einst Lombarden waren;
Denn Mantua war Heimatstadt für beide.

Gezeugt, zwar spät, sub Julio dem Zäsaren,
Lebt ich in Rom zur Zeit Augusts des Guten,
Als Lügengötter Ehrfurcht noch erfahren.

Ich war Poet und sang den frommgemuten
Anchisessohn, der Troja mußte meiden,
Als Ilions Pracht versank in Staub und Gluten.

Doch du, was kehrst du um zu solchen Leiden?
Was steigst du nicht, um auf dem Berg der Wonnen,
Des Glückes Grund und Anfang, dich zu weiden?« –

»So bist du denn Vergil, bist jener Bronnen,
Dem reich des Wohllauts voller Strom entfließen?«
Sprach ich zu ihm, die Stirn von Scham umronnen.

»Du Licht und Ehre der Apollgenossen,
Gieb, daß mir zur Empfehlung nun gedeihe
Inbrunst und Fleiß, die mir dein Werk erschlossen.

Vorbild und Meister, dank ich deiner Weihe
Doch nur den schönen Stil, der mir verliehen,
Drob man ein wenig Ruhm mir prophezeie.

Sieh dort das Tier, davor ich im Entfliehen.
Hilf mir, ruhmvoller Weiser, ihm entrinnen;
Durch Puls und Adern läßt mirs Schauder ziehen.« –

»Auf einem andern Weg mußt du vonhinnen,«
Sprach er zu mir, den Tränen ganz bezwungen,
»Um aus der Wüste Rettung zu gewinnen.

Denn dieses Tier, das dich mit Furcht
durchdrungen,
Läßt keinen fahrlos wandeln seine Straße,
Nein, hemmt solange ihn, bis es ihn verschlungen.

Voll Trug und Tücke steckt in solchem Maße,
Daß seine Lüste unersättigt bleiben,
Und stärker hungerts nach als vor dem Fraße.

Viel Tiere sinds, die sich mit ihm beweiben,
Und mehr noch folgen, bis sich wird erheben
Der Jagdhund, es in bitterm Tod zu treiben.

Dem wird nicht Erz noch Erde Nahrung geben,
Doch Weisheit, Liebe, Tugend wird ihm munden;
Und zwischen Filz und Filz entsprießt sein Leben.

Italien wird durch ihn der Schmach entbunden,
Drob Turnus und Kamilla einst erlagen,
Euryalus und Nisus ihren Wunden.

Er wird das Tier durch alle Städte jagen
Bis ers zurückscheucht in die Höllenschlünde,
Daraus der Urneid es ans Licht getragen.

Drum denk ich, daß es besser um dich stünde,
Wenn du mir folgst, daß ich dir Rettung leihe,
Von hier dich führend durch die ewigen Gründe.

Dort wirst du hören der Verzweiflung Schreie,
Der Vorwelt Geister schauen, die jammernd flehen,
Daß sie ein zweiter Tod von Schmerz befreie.

Wirst andre dann in Feuersgluten sehen
Und dennoch froh, weil sie der Hoffnung leben,
Wie spät es sei, zur Seligkeit zu gehen.

Willst du zu diesen dich alsdann erheben,
Kommt eine Seele, würdiger im Preise;
Der werd ich dich beim Abschied übergeben.

Denn der als Kaiser herrscht im Himmelskreise
Will nicht, weil widerstrebt ich seinen Worten,
Daß irgendwen zu seiner Stadt ich weise.

Er herrscht im Weltall, doch regiert nur dorten,
Wo seine Stadt ist, und sein Thron zu sehen:
O selig! den er ruft zu ihren Pforten.«

Und ich zu ihm: »Poet, laß dich erflehen
Bei jenem Gotte, dem du fremd verbliebest.
Um diesem Weh und schlimmerem zu entgehen,

Bring mich, wie du zu sagen jetzt beliebest,
Hin wo Sanktpeters Pforten mir erscheinen
Und sie, die als so traurig du beschriebest.«

Drauf ging er und mein Fuß folgte dem seinen.

Zweiter Gesang

Der Tag entwich, und Nacht mit dunkelm Scheine
Nahm ab den Wesen, die auf Erden leben,
All ihre Mühsal; und ich ganz alleine

Hielt mich bereit, den Wettkampf anzuheben,
Um Wegesmüh und Mitleid zu erproben,
Davon Erinnerung treues Bild soll geben.

O Musen, helft, und hoher Geist dortoben!
Gedächtnis, das du schriebst, was ich gesehen,
Hier zeige, wie dein Adelsinn zu loben.

Und so begann ich: »Dichter, eh wir gehen,
Prüf meine Kraft, ob sie dazu wird langen,
Wenn du mich lässest schweren Weg bestehen.

Du sagst, des Silvius Vater sei gegangen,
Obwohl er noch hinfällig Fleisch gewesen,
Zur ewigen Welt hinab, vom Leib umfängen.

Doch ließ des Bösen Feind ihn des genesen
In Gnaden, eingedenk der hohen Taten,
Dazu nach Art und Wirkung er erlesen,

So billigts jeder, den Vernunft beraten.
Sein Anspruch darf sich auf den Himmel gründen
Als Vater Roms und Stifter seiner Staaten.

Denn beides war doch, will man Wahrheit künden,
Vorausbestimmt zum Heilsort, daß die Throne
Dort für des größeren Petri Erben stünden.

Ihm gab die Wandrung, die du rühmst, zum Lohne
Erkenntnis hoher Dinge; sie errangen
Den Sieg ihm und nachher die Papsteskrone.

Auch durfte das Gefäß dahingelangen,
Das auserwählt zur Stärkung für den Glauben,
Aus dem von je der Heilsweg angefangen.

Doch ich, warum hingehn? Wer wirds erlauben?
Ich bin Äneas nicht noch Paulus. Keiner,
Ich gar nicht, darf so hoch den Anspruch schrauben.

Und wag ichs dennoch, fürcht ich, daß man
meiner
Törichten Wandrung lache. Dieses Bangen
Verstehst du Weiser eher, als sonst einer.«

Und jenem gleich, der aufgibt sein Verlangen
Und neuem Plan zulieb verfällt ins Schwanken,
Bis gänzlich er verzichtet anzufangen,

So ich. Grübelnd verzehrten die Gedanken
Im dunkeln Tal den Plan, der erst mich freute,
Den ich ergriff im Anfang ohne Wanken.

»Wenn ich mir deine Worte richtig deute,«
Ließ des Erhabenen Schatten sich vernehmen,
»Ist deine Seele jener Feigheit Beute,

Der oft sich schwache Menschen anbequemen,
Bis sie sie schreckt vom ehrenvollsten Wege,
Alsob ein Tier sich scheut vor einem Schemen.

Vernimm, damit sich diese Furcht dir lege,
Warum ich kam und was ich hörte eben,
Als Mitleid mir mit dir zuerst ward rege.

Bei denen war ich, die im Zweifel schweben;
Da rief ein selig Weib mich, schön zu schauen,
Daß ich sie bat, Befehle mir zu geben.

Ihr Auge schien ein Stern in Himmelsauen,
Und sie begann zu reden sanft und leise,
Wie man es hört von Engelslippen tauen:

›O Mantuanergeist, zu dessen Preise
Der Ruhm auf Erden niemals Schweigen kannte
Noch schweigen wird, solange die Welt nur kreise:

Mein Freund, den nie Fortuna Freund benannte,
An wüster Felswand irrt der Furchtverstörte
Vom Wege ab, weil er sich rückwärtswandte.

Auch fürcht ich, ging so irr schon der Betörte,
Daß ich zu spät erschien im Helferdrange
Nach dem, was ich im Himmel von ihm hörte.

Nun eile, und mit deiner Worte Klänge
Und allem, was ihn sicher läßt entrinnen,
Sei ihm solch Helfer, daß ich Trost erlange.

Ich, Beatrice, sende dich vonhinnen;
Ich komm daher, wohin ich wieder strebe.
Aus mir spricht Liebe, sie lenkt mein Beginnen.

Wenn ich vor meinem Herrn erst wieder schwebe,
Will ich dich oft ihm nennen, dir zum Preise.‹
Sie schwieg darauf. Und ich nun Antwort gebe:

›O Weib, an Tugend reich, die einzigerweise
Die Menschheit läßt ob allem Inhalt ragen
Des Himmels, der sich dreht im engsten Kreise,

Es schafft mir dein Befehl soviel Behagen,
Daß Raschgehörchen Säumnis noch zu nennen.
Du brauchst den Wunsch nicht dringlicher zu sagen.

Doch warum scheinst du keine Furcht zu kennen
Und bist hierher zum Mittelpunkt gestiegen,

Wenn Heimweh dich schon wieder ließ entbrennen?<

›Weil gar soviel dir scheint daran zu liegen,<
Sprach sie, ›vernimm in Kürze denn, weswegen
Der Herweg mir nicht ließ den Mut versiegen.

Furcht soll man nur vor solchen Dingen hegen,
Die mit der Macht begabt sind, uns zu schaden;
Vor andern nicht, weil Furcht sie nicht erregen.

Geartet bin ich so von Gottes Gnaden,
Daß eure Erdennot mich nie beschleiche,
Noch mich verletze dieser Brand und Schwaden.

Es klagt ein edles Weib im Himmelreiche
Der Hemmung halb, dahin ich dich nun schicke,
Daß droben sie den harten Spruch erweiche.

Die rief Lucien an im Augenblicke:
»Soll ferner noch dein Treuer auf dich halten,
Nimm sein dich an, daß Rettung ihn erquicke.«

Lucia, feindlich allem rauhen Walten,
Erhob sich schnell, daß sie am Ort erscheine,
Allwo ich neben Rahel saß, der alten,

Sprach: »Beatrice, Gottgelobte, Reine,
Was hilfst du diesem nicht, der dir zuliebe
Den Schwarm des Pöbels mied und das Gemeine,

Alsob dein Ohr taub seinem Wehruf bliebe?
Sahst du nicht, wie er mit dem Tod gerungen
In Wogen, wie kein Meer sie wilder triebe?«

Nie schneller ist ein Erdenmensch gesprungen,
Mag Glück ihm oder Flucht vor Unheil frommen,
Als ich – da mir ans Ohr solch Wort geklungen

Herab von meinem seligen Sitz gekommen,
Vertrauend deiner edeln Rede gerne,
Die dich und jeden ehrt, der sie vernommen.«

Sie sprachs, worauf sie ihrer Augen Sterne,
In Tränen schimmernd, wieder von mir kehrte,
Daß michs nur schneller hertrieb aus der Ferne.

Und so kam ich zu dir, wie sie begehrte,
Entriß dem Untier dich, das dir zum Hügel,
Dem herrlichen, den kurzen Weg verwehrte.

Und nun? Warum, warum hält dich ein Zügel?
Warum im Herzen nährst du feiges Grauen?
Warum sinkt dir gelähmt der Tatkraft Flügel,

Wo doch drei hochgebenedeite Frauen
Im Hof des Himmels Sorge für dich zeigen,
Und solch ein Heil mein Wort dich läßt erschauen?« –

Wie sich die Blümlein schließen und sich neigen
Im Nachtfrost, aber scheint die Sonne heiter,
Am Stengel offenen Kelches lichtwärtssteigen,

So hob mein welker Mut sich tat-bereiter.
Und so in Eifers Glut mein Herz entbrannte,
Daß ich begann wie ein Alldruckbefreiter:

»O wie voll Mitleid sie! die Hilfe sandte,
Und huldreich du! der eilig nachgekommen
Den Wahrheitsworten, die an dich sie wandte.

Es fühlt mein Herz, von deinem Wort entglommen,
Nach diesem Gange Sehnsucht, frei von Bangen,
Daß ich den ersten Plan neu aufgenommen.

Nun geh, uns beide spornt ein gleich Verlangen,
Du Meister, du Gebieter und du Leiter.«

So sprach ich. Und als er dann vorgegangen,
Ging ich auch auf dem tiefen Waldweg weiter.

Dritter Gesang

Durch mich gehts ein zur Stadt der
Schmerzerkornen,
Durch mich gehts ein zur Qual für Ewigkeiten,
Durch mich gehts ein zum Volke der Verlorenen.

Den hohen Schöpfer trieb, mich zu bereiten,
Gerechtigkeit, Allmacht zu offenbaren,
Allweisheit und Ur liebe allerzeiten.

Vor mir war nichts Erschaffnes zu gewahren
Als Ewiges, und auch ich bin ewiger Dauer.
Laßt, die ihr eingeht, alle Hoffnung fahren!

Die Inschrift zeigte sich an einer Mauer
Mit dunkler Farbe über einer Pforte.
Drum ich: »O, Herr, der Sinn erweckt mir Schauer.«

Da sprach der Wohlerfahrene diese Worte:
»Hier können Zweifelängste nicht mehr frommen
Und jede Zagheit sterbe gleich am Orte.

Wie ichs verhieß, sind wir zum Ziel gekommen,
Wo du das schmerzgequälte Volk siehst ringen,
Dem der Erkenntnis höchstes Heil genommen.«

Dann fühlt ich seine meine Hand umschlingen.
Mit heiterm Antlitz, drob ich ganz ihm traute,
Führt er mich ein zu den geheimen Dingen. –

Geseufze, Weinen hier und Wehelaute
Hört ich die sternenlose Luft durchzischen,
Daß drob mein Auge sich zuerst betaute.

Verschiedene Sprachen, grausiges
Wortvermischen,

Des Zornes Schreie, schmerzliches Gestöhne,
Stimmen, kreischend und dumpf, Faustschlag
dazwischen,

Schufen ringsum ein ewiges Getöse
In dieser Luft zeitloser Dämmerungen,
Als tanzte kreiselnd lockerer Sand im Föhne.

Und ich, dem Grausen hielt das Haupt
umschlungen,
Sprach: »Meister, welch ein Lärm wird hier erhoben?
Und wer sind diese, so von Pein bezwungen?«

Und er: »Nach diesen Chören, schmerzwoben,
Zieh hier die trüben Seelen ihren Reigen,
Die ohne Schmach und Ehre lebten droben.

Gesellt sind sie der Rotte jener Feigen,
Der Engel, die sich weder für noch gegen
Den Herrgott, nein, parteilos wollten zeigen.

Die Himmel, ungetrübten Glanz zu hegen,
Stießen sie aus, doch nicht zum Höllenschlunde,
Daß sich nicht Sünder brüsten ihretwegen.«

Und ich: »Was, Meister, liegt der Pein zugrunde,
Die sie so drückt zu heftigem Schmerzgewimmer?«
Er sprach: »Ich geb mit kurzem Wort dir Kunde.

Des Todes Hoffnung tagt den Bösen nimmer.
Ihr Wandel hier ist solch ein lichtlos-trüber,
Daß ihren Neid kein ander Los dünkt schlimmer.

Nichts dringt von ihrem Ruhm zur Welt hinüber,
Vergebens Recht und Mitleid sie erlehen.
Kein Wort von ihnen, schau und geh vorüber.«

Und, spähend, konnt ich eine Fahne sehen,
Bereit, sich immerwirbelnd umzuschwingen,
Alsob es sie verdrieße, stillzustehen.

Und so gewaltige Mengen Volkes gingen
Ihr nach, wie ich vordem es nimmer glaubte,
Daß je der Tod soviele mocht verschlingen.

Als erst der Blick Bekannte mir erlaubte
Zu sehn, sah ich auch den, der durch Entsagen
Aus Feigheit großen Gutes sich beraubte.

Da ward mirs deutlich, ohne noch zu fragen,
Daß hier des Weges jene Memmen strebten,
Die Gott und seinen Feinden mißbehagen.

Die Elenden, die nie in Wahrheit lebten,
Sie waren nackt und peinigend umflogen
Von Mücken- und Wespenschwärmen, die dort
webten.

Ihr Antlitz war mit Streifen Bluts durchzogen,
Die abwärtstropften, untermengt mit Zähnen,
Von scheußlichem Geschmeiß dann aufgesogen.

Und als dem Blick ich Umschau ließ gewähren,
Sah ich an einem großen Strom sich scharen
Viel Volk, und bat: »Herr, wolle mir erklären,

Wer diese sind, die zum Hinüberfahren
Aus unbekanntem Antrieb so entbrennen,
Soweit ich das im Zwielflicht kann gewahren.«

Er gab mir Antwort: »Alles lernst du kennen,
Wenn uns der Fuß zum düstern Rand getragen
Des Flusses, den sie Acheron benennen.«

Da ließ mich Scham die Augen niederschlagen.
Befürchtend, daß ihn weiteres Reden störte,
Enthielt ich bis zum Flusse mich der Fragen.

Und da! zum Strand ein Boot ich plätschern hörte,
Gelenkt von einem altersbleichen Greise:
»Weh euch, verworfene Seelen und betörte,

Hofft niemals zu erschauen des Himmels Kreise!
Ich führe euch,« er rief aus rauher Kehle,
»Zur ewigen Finsternis, zu Glut und Eise.

Und du, die dort verweilt, lebendige Seele,
Laß diese, deren Lebenslicht verglommen.«
Doch als er sah, ich trotze dem Befehle,

Rief er: »Hier giebt es kein Hinüberkommen!
Daß dichs zu anderm Strand und Hafen trage,
Muß dir dereinst ein leichteres Fahrzeug frommen.«

Der Führer drauf: »Charon, dem Zorn entsage.
Wo eins ist das Vollbringen und Verlangen,
Dort will mans also! Und nicht weiter frage.«

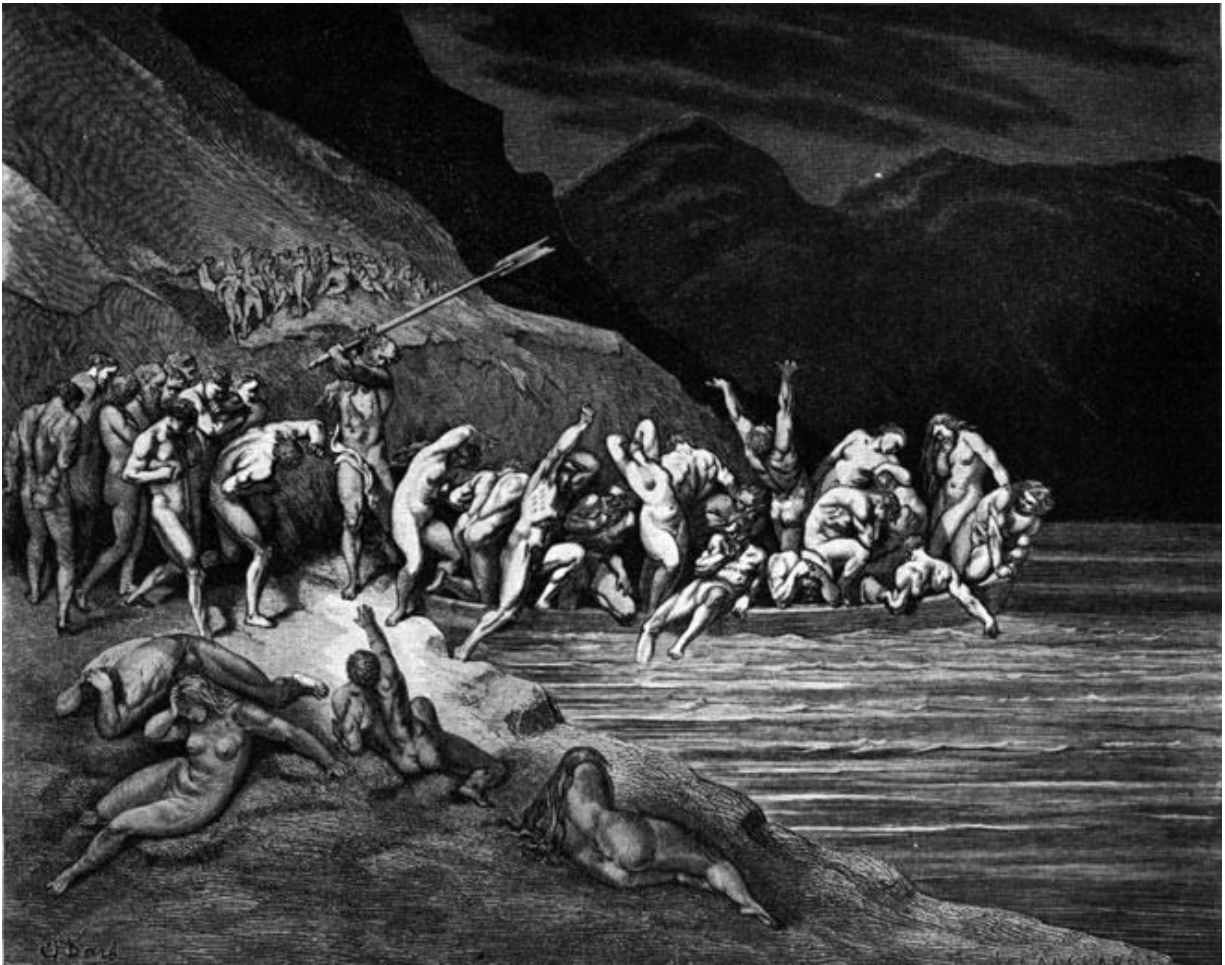
Da wurden glatter die behaarten Wangen
Dem Steuermanne auf dem fahlen Sumpfe,
Dem sich ums Auge Flammenräder schlangen.

Doch jene Seelenschar, die nackte stumpfe,
Erblaßte zähneklappernd voll Verzagen,
Als Charons Wort erscholl, das grausigdumpfe.

Gott und der Menschheit galt ihr lästernd Klagen.
Sie fluchten Eltern, Ort und Zeit und Samen,
Draus sie dem Schoß verpflanzt, der sie getragen,

Worauf sie alle weinend näherkamen
Zum vielverhaßten Strand, wo bangverzagend

Die Gottverächter stets ein Ende nahmen.



Charon, der Dämon, treibt sie alle jagend
Mit sprühendem Blick zusammen; die da säumen,
Ermuntert er, sie mit dem Ruder schlagend.

Und wie der Herbst die Blätter von den Bäumen
Eins nach dem andern rupft, und zwingt die Zweige,
All ihren Schmuck der Erde einzuräumen,

So Adams böse Brut beim Fingerzeige
Zum Strande einzeln lief, als wenn betrogen
Vom Lockruf Vögel ziehen zum Dohnensteige.

So fahren sie dahin auf dunkeln Wogen,
Und eh sie landen dort am Uferwalle,
Sind diesseits neue schon herangezogen.

»Mein Sohn,« der Meister gütig sprach, »sie alle,
Die unter Gottes Zorn dahingegangen,
Sammeln sich hier vom ganzen Erdenballe

Und eilen, fluthinüber zu gelangen.
Denn Allgerechtigkeit macht sie sich sputen,
Sodaß sich in Begierde kehrt ihr Bangen.

Kein guter Geist fuhr je durch diese Fluten.
Drum, führte Charon über dich Beschwerde,
So kannst du seiner Worte Sinn vermuten.«

Als er so schloß, begann die düstere Erde
So stark zu beben, daß ich noch vor Grausen,
Denk ich daran, in Schweiß gebadet werde.

Vom Tränenland hob sich ein Sturmwindsausen,
Durchzüngelt von der Blitze roten Schlangen,
Daß jeder Sinn mir unterging im Brausen.

Und niederfiel ich wie von Schlaf befangen.

Vierter Gesang

Den tiefen Schlaf zersprengte mir im Haupte
Ein Donnerkrach, daß ich zusammenschreckte
Gleich einem, den Gewalt des Schlafs beraubte.

Ich spähte ausgeruhten Auges und reckte
Mich auf, daß ich von meinem Aufenthalte
Geschärften Blicks Genaueres entdeckte.

Und wirklich fand ich mich am Uferspalte,
Der abwärtsführt zum schmerzensreichen Schlunde,
Draus endlos Jammer donnernd widerschallte.

Ob ich den Blick auch schickte tief zum Grunde,
So schwarz blieb der, so neblig allerseiten,
Daß ich nichts unterschied in weiter Runde.

»Laß uns zur blinden Welt nun abwärtsgleiten,«
Begann der Dichter mit ganz blassen Wangen;
»Ich geh zuerst und du wirst nach mir schreiten.«

Drauf ich, dem seine Blässe nicht entgangen:
»Wie komm ich hin, wenn du des Schreckens Beute,
Wo sonst von dir ich Zager Mut empfangen?«

Und er zu mir: »Der Jammer dieser Leute,
Die drunten sind, bemalt mir nur die Wange
Mit solchem Mitleid. Nicht als Furcht dies deute.

Wohlauf drum, weil der Weg uns treibt, der
lange.« –
So schritt er zu und so ließ er mich dringen
Zu dieses Abgrunds erstem Kreisumfange.

Doch nach den Lauten, die ich hörte klingen,
Gabs lautes Weinen nicht; nur seufzend Klagen

Ließ hier die ewige Luft erzitternd schwingen.

Und dies entstand von Leiden ohne Plagen,
Die all die großen und zahllosen Scharen
Der Kinder, Frauen, Männer hier ertragen.

Der Meister sprach: »Willst du denn nicht erfahren,
Was hier für Geister dir der Ort bescherte?
So laß mich, eh du gehst, dir offenbaren,

Daß sie nicht sündig. Doch mit eigenem Werte
War nichts getan: sie mangelten der Taufe,
Die jenes Glaubens Tür, den man dich lehrte.

Lebten sie auch vor Christi Zeitenlaufe,
Sie ehrten doch nicht Gott wie sichs gebührte;
So zählt mich zu den Seinen dieser Haufe.

Nur dieser Mangel, keine Schuld sonst führte
Zu den Verlorenen uns. Hier schmerzt uns eben
Die Sehnsucht nur, die hoffnungslosgeschürte.«

Sehr schmerzlich ließ dies Wort mein Herz
erbeben;
Denn Seelen, denen hohe Tugend eigen,
Erkannt ich, die in diesem Vorhof schweben.

»Sag, Meister, mir; sag, Herr,« brach ich mein
(Gewißheit jenes Glaubens zu gewinnen, Schweigen,
Vor dem sich muß jedweder Irrtum neigen),

»Half keinem eigenes Verdienst vonhinnen »
Noch fremdes je, daß er dann selig würde?«
Und er, durchschauend mein verhehltes Sinnen,

Begann: »Ich war noch Neuling dieser Hürde,
Da sah ich den gewaltigen Herrscher kommen,
Gekrönt mit seines Sieges Lorbeerbürde.

Des ersten Vaters Geist hat er entnommen,
Abel, den Sohn, und Noa, diesem Bann;
Auch Moses, der Gesetze gab den Frommen.

Erzvater Abram, König David dann,
Israel mit dem Vater und den Söhnen
Und Rahel auch, die er so schwer gewann,

Und viele sah ich noch mit Heil ihn krönen.
Doch merk: zuvor hats nie sich zugetragen,
Daß sein Erlösungsruf hier mochte tönen.« –

Stets-wandernd, ob wir auch Gespräches pflagen,
Wir unterdessen durch das Dickicht stiegen
(Das Dickicht, dicht von Geistern, will ich sagen).

Erst wenig ließen wir des Weges liegen
Vom Gipfel an, da sah ich Feuershelle
Im Halbrund rings die Finsternis besiegen.

Ziemlich entfernt noch waren wir der Stelle,
Doch schon so nah, um etwa zu erkennen,
Daß ehrenwertes Volk sich hier geselle.

»O du, den Kunst und Wissen rühmend nennen,
Sag an, warum solch Vorrecht die genießen,
Daß sie vom Los der übrigen sich trennen?«

Und er: »Sich von der Menge auszuschließen,
Gewährte Gott, weil sie in deinem Leben
Den ehrenvollsten Namen hinterließen.«

Da hört ich eine Stimme sich erheben:
»Dem hohen Dichter laßt uns Ehre zeigen!
Heimkehrt sein Schatten, der sich wegbegeben.«

Als diese Stimme drauf erstarb im Schweigen,
Sah ich heran vier hohe Schatten wallen;

Dem Blick war Trauer nicht noch Frohsinn eigen.

Der gute Meister sprach: »Schau den, der allen,
Die Herrscherhand bewehrt mit einem Schwerte,
Vorangeht wie ein König den Vasallen:

Homer ists, der als Dichterfürst Geehrte.
Ihm folgt Horaz, der Meister in Satiren,
Ovid sodann, zuletzt Lukan, der werte.

Und weil uns alle gleiche Titel zieren,
Womit den Einen du mich hörtest loben,
So ehren sie mich schicklich als den Ihren.«

Die schöne Schule sah ich so verwoben
Mit jenem Meister höchster Sangesweise,
Der ob den andern schwebt als Adler droben.

Nach kurzem Zwiegespräch in ihrem Kreise,
Hold mich zu grüßen sie herab sich ließen –
Und darob lächelte mein Meister leise.

Doch größern Vorzug sollt ich noch genießen:
Sie luden mich als Sechsten in die Mitte,
Mich solchen Geistesriesen anzuschließen.

So lenkten wir zum Lichtschein hin die Schritte,
Von Dingen sprechend, schön an ihrer Stelle
Zu reden, wo sich hier nur Schweigen litte.

Nun gings zu eines stolzen Schlosses Schwelle,
Umschirmt von sieben hohen Mauerringen,
Beschützt von eines schönen Baches Welle,

Durch den wir wie auf trockenem Lande gingen;
Trat mit den Weisen dann durch sieben Pforten,
Wo grüne Wiesenmatten uns empfangen.

Wir trafen Leute stillen Blickes dorten,
Von Haltung würdevoll und ernst an Mienen,
Redselig nicht, doch sanft in ihren Worten.

Wir zogen nunmehr seitwärts hin von ihnen
Zu einer ringsum-offenen, lichten Stelle,
Wo unserm Blick sie insgesamt erschienen.

Dort grad vor mir auf grüner Wiesenhelle
Sah ich die hohen Geister: sie gewährten
Durch ihren Anblick eine Freudenquelle

Bis heute mir! – Im Kreise der Gefährten
Sah ich Elektren, Hektorn und Äneen,
Dann Zäsar, den mit Falkenblick verklärten.

Sah auch Kamilla und Penthesileen
Zur anderen Seite; konnte bei Latinen
Lavinia, seine Tochter, sitzen sehen.

Sah jenen Brutus, der vertrieb Tarquinen.
Lukretia, Julia, Martia durft ich schauen,
Kornelia auch und abseits Saladinen.

Dann, als ich etwas höherhob die Brauen,
Bemerkt ich auch den Meister aller Weisen
Im Kreis der Jünger, die auf Weisheit bauen.

Sie einen sich, bewundernd ihn zu preisen.
Zunächst ihm konnten meinem Blick sich bieten
Sokrates, Plato. Sah auch – der das Kreisen

Der Welt dem Zufall zuschreibt – Demokriten,
Thales, Diogenes, Anaxagoren,
Empedokles, Zeno und Herakliten,

Tullius, Linus, Orpheus, und der geboren
Zum Arzt, Dioskorid. – Die Runde zierte